

Protest gegen die Preispolitik der Bäderbetriebe vor dem Kreuzberger Prinzenbad am 3.6.14 um 18 Uhr.

„Berlin hat den größten und absolut unattraktivsten Bäderbetrieb Europas“

Das sagte der neue Bäderchef Ole Bested Hensing laut Tagesspiegel im August 2013, kurz nach seinem Wechsel von Tropical Island zum Chef der Berliner Bäder.

Ist das die Zukunft der öffentlichen Bäder in Berlin: langsames Abwickeln der Daseinsvorsorge für alle, zugunsten teurer Spass- und Eventeinrichtungen?

Preiserhöhungen

Innerhalb eines Jahres wurden zwei Mal die Preise um mehr als 35 % erhöht. Allein der Normaltarif stieg von 4, über 4,5 auf 5,50 Euro. Laut Bäderbetrieben, um die Einnahmesituation zu verbessern. Das Gegenteil tritt ein. An vielen Tagen werden im Prinzenbad nicht mal mehr 150 Tickets verkauft.

Der langjährige Früh- und Spättarif (2012: 2 Euro, 2013: 2,80) wurden zunächst kommentarlos abgeschafft und dann scheinbar ohne öffentliche Bekanntgabe wieder eingeführt:

Die Eintrittspreise sind Geheimwissen, preiswertes Baden wird zu einer Sprintdisziplin. Nur noch eine Viertelstunde Zeit (von 7-7.15Uhr) bleibt, um den neuen Früh- oder Spättarif (jetzt 3,50 Euro) zu bekommen. Die Saisonkarte kostet 248 Euro und gilt nur im Prinzenbad.

Die Bäderbetriebe gehören zu 100 % dem Land Berlin. Sie werden vom Steuerzahler jährlich mit rund 50 Millionen Euro subventioniert. Ihre Aufgabe ist es, eine Grundversorgung für die gesamte Bevölkerung zu gewährleisten.

Saisonverkürzung

Stattdessen hat etwa das Freibad am Columbiadamm nur noch 3 Monate pro Saison geöffnet, das Freibad Pankow öffnet sogar erst Mitte Juni. Zugleich wirbt der Bäderchef für den Bau neuer „Kombibäder“, die 20 bis 40 Millionen Euro kosten sollen. Will man damit einer Privatisierung Vorschub leisten? So geht Ihr baden, Bäderbetriebe!

Wir fordern:

- ◆ Attraktive Öffnungszeiten, im Hochsommer bis 22 Uhr
- ◆ Kurzbadetarife auch tagsüber
- ◆ Eine bezahlbare und transparente Preispolitik

Eines der schönsten Bäder und Soziotope Berlins, bislang ein Treffpunkt aller Kulturen, aller Schichten, aller religiösen und sexuellen Himmelsrichtungen, ein echter sozialer Schmelztiegel mit Wasserkühlung, wird durch extreme Preiserhöhungen und knappe Öffnungszeiten bedroht. Dagegen haben wir bereits mehrere hundert Unterschriften gesammelt.

Damit der Gang ins Schwimmbad nicht zu einem Vergnügen für wenige wird, treffen wir uns zu einem Müssen-wir-bald-alle-draussen-bleiben?-Event. Wohnen wird teurer, schwimmen teurer, Bibliotheken schliessen.

Leben in dieser Stadt darf kein Luxus sein.

Deswegen protestieren wir heute, am Dienstag den 3. Juni um 18 Uhr vor dem Eingang des Prinzenbades.

